

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. — Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeld). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Zeitungszeile oder deren Raum 50 Pfg., für außerhalb Wohnende 70 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 100 Pfg., im Reklameteil 150 Pfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umlagekosten). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Br. Halle.

Nr. 39.

Sonnabend, den 15. Mai 1920.

24. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bergütung von Kriegseleistungen.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Kriegseleistungen vom 13. Juni 1873 (R.-G.-Bl. S. 129) werden die nach Maßgabe dieses Gesetzes zu Kriegseleistungen in Anspruch Genommenen aufgefordert, ihre Ansprüche auf Bergütung alsbald anzumelden, soweit diese nicht bereits geschieht.

Es sind anzumelden die Ansprüche:

- für Leistungen nach § 3 Ziffer 1 bis 5 und § 23 des Gesetzes bei dem unterzeichneten Landrat,
- für Leistungen nach § 28 des Gesetzes bei der Eisenbahn-Abteilung des Seeresabwärtshauptamtes in Berlin,
- für Leistungen nach § 3 Ziffer 6 und § 25 des Gesetzes bei der Abwärtshauptabteilung des IV. Armeekorps in Magdeburg.

Die Anmeldungen müssen binnen einer mit dem Tage der Ausgabe dieses Blattes beginnenden Ausschlußfrist von 1 Jahr 3 Monaten bei den unter a bis c bezeichneten Behörden vorliegen.

Die von den Gemeinden in Anspruch Genommenen haben ihre Ansprüche bei diesen Gemeinden innerhalb einer mit dem Tage der Ausgabe dieses Blattes beginnenden Ausschlußfrist von einem Jahre anzubringen.

Mit dem Ablauf der vorgenannten Ausschlußfristen erfolgen die nicht gemeldeten Ansprüche.

Torgau, den 8. Mai 1920.

Der Landrat. Gerete.

Unterbringung von Flüchtlingen.

Die Zahl der im Kreise unterzubringenden Flüchtlinge steigt fortwährend.

Der Wohnungsbedarf für sie ist noch garnicht zu übersehen. Es läßt sich daher nicht vermeiden, daß an die Kreisangehörigen Anforderungen gestellt werden, die mitunter empfindlich in die Verhältnisse des Einzelnen einschneiden.

Rittergut Broznowo.

Dänischer Roman von Guido Kreuzer.

24) (Manuskript verboten.)
Der Forstmeister fuhr fort: „Ich bin weiß, Gott eine Seele von Mensch, und wie netto anazig Jahre hier in der Ginde. . . Zeit genug, sollte ich meinen, um mich allmählich kennenzulernen. Die Leute wissen ganz genau — wenn tasächlich Bedürftigkeit vorliegt, und sie kommen zu mir und stellen mir die Sache vernünftig vor, dann bin ich der Beste, der ihnen das bischen Kieflingholz mitgibt. Der vreußische Staat ist Gott sei Dank so gefällig, daß es ihm auf ein paar Aker nicht ankommt. Aber das Himmelsoberwecker-Behind soll sich endlich das Stehlen abgewöhnen — was verlor ich nun mal nicht und verbit' es mir ganz energisch! Sie aber, Herr Förster Brudmann, bitte ich in aller Freundschaft und aller Kollegialität — ist keine Besserung zu erzielen, dann greifen Sie seltz zu und lehren Sie mit eisernem Beser aus! Schließlich sind Sie verantwortlich für Ihren Delikt; und es sollte mir in Ihrem Interesse bezüglic' leid tun, wenn ich nochmal bei einer Fahrt durch Ihr Revier den Rest einer halb geohlenen Kiefer finden sollte. Wollen!“

„Wollen, Herr Forstmeister!“ . . . stotterte eine verschüchterte Stimme. Und dann tat sich die Tür auf, und ein kleiner, dicker, nach jugendlicher Färbung stolperer eilte mit mit bunzelornem Gesicht über die Schwelle.

Die Tür ließ er in dem erklärlichen Bestreben, bloß möglichst schnell hier herauszukommen, offenstehen.

Dem Besucher, der draußen noch immer auf dem Fuhr gefanden und unfreiwilliger Zeuge dieser recht einseitigen Auseinandersetzung geworden, war es recht so.

Schnell überquert er die Schwelle und drückte die Tür wieder hinter sich ins Schloß.
Im ersten Augenblick sah er beim besten Willen nichts als einen ungeschweertlich weisgrauen Dackel, der das Zimmer füllte.

„Garmlose Gemüter, denen die Lebensgewohnheiten des

Um nun mit Sicherheit übersehen zu können, welche Wohnungen z. Zt. im Kreise verfügbar sind und welche Räume für Wohnzwecke nutzbar gemacht werden können, habe ich die Herren Gendarmen mit sofortigen Ermittlungen beauftragt.

Die Ortsbehörden des Kreises wolle ich demzufolge an, den Gendarmen hierbei jede nur mögliche Unterstützung zu Teil werden zu lassen, erforderlichen Falls sich auch selbst an der Ermittlung zu beteiligen.

An die Kreisangehörigen richte ich die Bitte, den Beamten möglichstes Entgegenkommen zu bezeigen und alle nur irgendwie verfügbaren Wohnungen pp. freiwillig zur Verfügung zu stellen, eingelegt dessen, daß es vaterländische Pflicht ist, den aus den abgetretenen Landesteilen kommenden Flüchtlingen, die in der alten Heimat vielfach Hab und Gut verloren haben, so schnell als möglich eine neue Unterkunft zu bieten.

Torgau, den 6. Mai 1920.

Der Landrat. Gerete.

Unterstützung für Kriegsbeschädigte v. 1866.

Zwecks Bewilligung einer einmaligen geringen Unterstützung aus milden Fonds des Reichsarbeitsministeriums, wollen sich Kriegsbeschädigte, die an der Schlacht bei Langensalza am 26. Juni 1866 teilgenommen haben, oder deren Witwe bis zum 15. Mai 1920 beim Kreiswohlfahrtsamt hier selbst melden.

Torgau, den 8. Mai 1920.

Der Landrat. Gerete.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Reichstagswahl liegen vom 9. bis 16. Mai d. Js. im Gemeindeamt zu jedemmanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Auslegungssfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 4. Mai 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Forstmeisters Dietrich Dronkau fremd waren, hätten sicher eine Unbedenklichkeit des Ofens oder eine Unverzeßlichkeit angenommen.

Sandstücken von Schilf oder wußte aus seiner Jugendzeit her nur zu gut, daß der Forstmeister das war, was man gemeinhin einen starken Raucher zu nennen pflegt.

So blieb er denn ruhig neben der Tür stehen und wartete geduldig, bis sich aus dem stehenden Dampfvolken allgemach die Umrisse des Zimmers und der Möbel herausarbeiteten.

Nirgends hatte der Hausherr von dem Eintritt eines neuen Gastes gar nichts bemerkt. Er lag schon wieder über die Schreibtische gebeugt, auf der sich allerlei Schreibwerk und Aktenzüge häuften; qualmte aus einer langen Pfeife, als ob ein alter Bauer Brot bäckt, und ließ sich die in bequemen Hauschuhen stehenden Beine von einem Eitelhaar wärmen, der unter dem Schreibtisch lag.

Ein paar Aemtzige war es ganz still. Eine verhäutete Wintersfliege kuckte aufgeregt an der Decke umher, weil sie in dieser Atmosphäre vermuthlich scharfer Luft bekam. Und irgendwo hinter den Duerbalken mußte in einem Beutel ein lungenkräftiger abgebräuter Vogel sitzen; denn plötzlich hoch über dem höchsten Teil war, ein paar breite süßige funkelnde Farbenbänder, in denen Milliarden von Staubkörnchen taugten, durch die Fenster hereinzufliegen. Einer dieser Sonnenstrahlen traf auch vorwiegend des Forstmeisters Gesicht, er wurde plötzlich unwirrig, rüde auf seinem Schreibtisch hin und her und nieblaß plötzlich laut und stöhnend und erschütternd.

„Der Gesundheits!“ sagte eine Stimme hinter ihm. Und im selben Augenblick war der Forstmeister bischnell von seinem Stuhl aufgeschaukeln und hatte die Pfeife beiseite gestellt und sich umgedreht.

Den jungen Herrn, der da in seinem Zimmer stand, den kannte er nicht. Aber gut angezogen war der Mensch. Zweifellos — mußte er dem besseren Gesellschaftskreisen angehören. Und der gute Dietrich Dronkau konnte sich schon so ungefähr denken, wo der fremde Jüngling auf dem

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen finden in diesem Jahre im Galtshof zur Neuen Welt wie folgt statt:

am Dienstag, den 18. Mai 1920,

namh. von 12 Uhr ab für die in den Vorjahren ohne ohne Erfolg bzw. nicht geimpften, sowie die im Jahre 1919 geborenen Kinder.

„ „ 1/2 „ „ für die 12jährigen Kinder.

Die Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen garnicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermin anwesend sind, werden ohne Nachsicht in die für die bestimmungswidrige Entscheidung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen genommen werden (§ 14 Reichs-Impfgesetz vom 8. 4. 1874). Der Entscheidung von der Impfung wird die Nichtvorstellung im Nachhauertmin, dessen Zeitpunkt im Impftermin bekannt gegeben wird, gleich gedroht und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hier zugezogen sind, haben dieselben nunnmehr sofort zur Aufnahme in die Impfstufe bei uns anzumelden.

Die Impfstoffe privat geimpfter Kinder sind bis 17. Mai mittags im Gemeindeamt abzugeben.

Die Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Impflinge sind im Nachhauertmin vor der Impfung abzuholen und im Nachhauertmin zurückzugeben.

Annaburg, den 8. Mai 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 15. Mai 1920, namh. 5 Uhr bieten die Grundstücke am langen Berge öffentlich meistbietend im Gemeindeamt verpachtet werden.

Nachstufliche werden hierzu eingeladen.
Annaburg, den 30. April 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Gerzen hatte: — kam vermuthlich mit irgendeiner respektablen Empfehlung aus Berlin und wollte anfragen, ob der Herr Forstmeister nicht demnächst mal eine Sagenreise nach veranfaßte, zu der er eingeladen werden könne. Vielleicht auch beabsichtigte er hier irgendwo in der Gegend eine Jagd zu machen und fragte in Weiterhauertmin um Rat nach.

Tosfider — irgend etwas hätte dahinter. Da — viel Fremde würde der junge Herr hier nicht erleben. Soweit der tüchtige Dietrich Dronkau sich konnte, ließ er die erfreuliche Gottesgabe, im gegebenen Moment den ungeeigneten Leuten gegenüber rechtlichaffen deutlich zu werden. Alles natürlich im strengen gesellschaftlichen Rahmen unantastbarer Wohlerzogenheit.

So nahm er denn die Pantoffeln ausammen und machte eine kurze Verbeugung.

„Morgen, mein Herr. Was verschafft mir das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft?“

Der Tod meines Vaters. . . verhefte der Jüngere. Keine Ahnung hatte der Forstmeister von den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, die durch dieses traurige Ereignis gelöst sein mußten.

„Bedauerlich, mein Herr. Wieviel rechtlichaffen bedauerlich. Darf ich übrigens fragen, mit wem ich augenblicklich das Vergnügen habe?“

„Aber ich bin doch der Sandstücken, Dntel Dronkau.“

Ein paar Versätze war es ganz still. Und dann geschah etwas, das den Eitelhauertmin veranlaßte, knurrend unter dem Schreibtisch hervorzuippen.

Nämlich, mit einem Schrei war der Hausherr bei dem Jüngling und hatte dessen beide Hände ergriffen und schüttelte sie immer auf und ab.

„J, der schlag doch einer lang hin! Wiso das ist ja reiternog um auf die Kofen zu klattern: — Der Sandstücken Schilf; und ich altes Knastier hab' ich nicht mal erkannt. Wo er doch saupfugen bei mir die Muttermilch einetogen hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Nationalversammlung hat in diesen Tagen ein Gesetz über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel verabschiedet, durch das ein stärkeres Vorgehen der Landesbehörden und der Gemeinden bei der Kontrolle über die Verteilung des vorhandenen Wohnraums und bei der Beschlagnahme von Räumen ermöglicht wird. Das Gesetz bringt ferner zum Ausdruck, daß die bisher von den Gemeinden erlassenen Anordnungen und Maßnahmen gültig gewesen sind und auch weiterhin in Kraft bleiben. Damit steht also insbesondere fest, daß die Gemeinden berechtigt waren, Räume zu beschlagnehmen und Zwangseinquartierungen vorzunehmen. Die zahlreich bei den Gerichten schwebenden Prozesse, bei denen es sich um die Gültigkeit solcher Maßnahmen handelt, sind damit nunmehr erledigt. Die Gültigkeit von Beschlagnahmen und Zwangseinquartierungen ist außer Zweifel gestellt. Die bisherige Strafbestimmung der Wohnungsmangelverordnung ist verschärft, wer den Anordnungen der Gemeinde zuwider handelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Das Gesetz enthält schließlich noch einige Änderungen der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter. Es bestimmt, daß die Mieterhöhungsbestimmungen auch über den 31. Dezember 1920 hinaus in Kraft bleiben sollen, und erklärt, daß die bisher auf Grund des § 5a der Bekanntmachung erlassenen Anordnungen gültig sind. Gleichzeitig enthält das Gesetz die Vorschrift, daß die Mieter für Wohnungen, die mit Hilfe von Baukostenzuschüssen aus öffentlichen Mitteln hergestellt sind, nicht der Festsetzung durch das Mietseingangsamt unterliegen.

Die deutsche Schifffahrt.

Die deutsche Friedensdelegation in Paris hat der Vierpartei-Kommission eine Denkschrift überreicht, in der u. a. dargelegt wird, daß bei weiterer Durchführung des Friedensvertrages 700 000 Tonnen Schiffsraum fehlen würden. In der Erwartung, daß die Räfte hieron irgendwie anderweitig beschafft werden kann, kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß, wie schon in der ersten Denkschrift beantragt, Deutschland zur Vermeidung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs 350 000 Tonnen seines eigenen zur Uebergabe an die Alliierten bestimmten Schiffsraumes zunächst belassen werden müssen.

Etsch-Lothringen.

Im lothringischen Industriebezirk werden seit einigen Tagen wieder umfänglichere Aufstände verbreitet, und zwar in deutscher und französischer Sprache, in denen zur Revolution aufgerufen wird. Die französische Polizei fahndet vergeblich nach den Verbreitern dieser Flugblätter.

Etschliche Abgeordnete erheben die Bildung eines selbständigen Ministeriums für Etsch-Lothringen. Sie haben zu diesem Zwecke bereits verschiedene Sitzungen abgehalten. Man ist der Ansicht, daß die Neuorganisation in Etsch-Lothringen nicht allein eine Frage der Verwaltung sind. Ein Ministerium des Landes werde ohne Zweifel mehr Autorität besitzen, als ein Kommissar, so hoch er auch gestellt ist. Ein Ministerium hat in dieser Angelegenheit bisher noch nicht statgefunden.

Frankreich.

Die Auslandsbewegung in Frankreich hat ihren Höhepunkt erreicht. Der Ausschuß des Gewerkschaftsverbandes hatte sich am Freitag entschlossen, die Vermittlung der sozialistischen Parteileitung anzunehmen, um zu einer direkten Aussprache mit der Regierung über die Nationalisierung der Eisenbahnen zu gelangen. Dieser Vermittlungsversuch ist aber ohne Erfolg geblieben, weil Ministerpräsident Millerand es einfach abgelehnt hat, die Führer der Gewerkschaften zu empfangen. Der Ausschuß des allgemeinen Gewerkschaftsverbandes

des hat daraufhin den Befehl erteilt, weitere Hilfstruppen zu einer neuen Offensive aufzubringen. Die Gewerkschaften der Metallindustrie, des Baugewerbes, der Straßenbahnen, der Pariser Untergrundbahnen und des gesamten Transportwesens in Lande und zu Wasser haben den Befehl erhalten, von heute an zu feiern. Es ist möglich, daß diesem neuen Ausstandsbeschlusse, besonders von den Metallarbeitern und den Erarbeitern allgemein Folge geleistet wird, denn ihre Führer haben sich bereits während der letzten Woche für den Anschluß an den Ausstand erklärt.

Japans Krieg gegen Rußland.

Nach einer Charkower Meldung wird berichtet: In den letzten Tagen haben die Japaner insgesamt 9 Wagenladungen Geschütz und 8 Wagenladungen Munition nach Charkiw in Richtung nach Sibirien befördert. Seit April sind täglich im Durchschnitt 13 Wagenladungen mit militärischen Vorräten auf der Station Mandchuria eingetroffen. Ferner wird gemeldet, daß die 5., die 13. und die 14. japanische Division in Ziffelung nach Sibirien abgegangen sind. — Die Japaner scheinen dort im fernen Osten, wo sie ja jetzt ganz freie Hand haben, in ihrer Art in aller Stille u. Heimlichkeit etwas vorzubereiten.

Lokales und Provinzielles.

Der Mittelstand macht mobil.

Fast gleichzeitig mit dem Wehsäl. Lipp. Handwerkerbund tagte am 27. April in Köln in außerordentlicher Generalversammlung der christliche Mittelstand. Hier wird dort wurde Stellung zum bevorstehenden Wahlkampf und zu der Kandidatenaufstellung genommen. In Köln wurde eine Entschließung angenommen, nach der die bürgerlichen politischen Parteien aufgerufen werden, bei der Aufstellung der Kandidaten der Bedeutung des Mittelstandes als des Rückgrats der bürgerlichen Parteien voll und ganz Rechnung zu tragen. Insbesondere ist die Verammlung der Auffassung, daß nur der Stand als solcher über die Eignung eines Kandidaten zur heraufstrebenden Vertretung entscheiden und demgemäß die Aufstellung der Kandidaten seitens der bürgerlichen Parteien nur im Einvernehmen mit dem christlichen Mittelstand erfolgen kann.

So erscheint die Front des Mittelstandes im Wahlkampf völlig geschlossen. Zusammenschluß unter dem Banner des Bürgertums und Einbindung in die bürgerlichen Parteien, von denen hienüber die gebührende Rücksichtnahme auf die Lebensinteressen des Mittelstandes verlangt wird.

— Seht die Wählerlisten ein!

Vom Sonntag, den 9. Mai, bis Sonntag, den 16. Mai, liegen in allen Orten die Wählerlisten zur Nachstagswahl aus. Wählen darf nur, wer in der Liste steht. Wie wahlberechtigten Männer und Frauen müssen sich daher davon überzeugen ob sie in die Liste eingetragen sind. Aber am Tage der Wahl zur Wahl zur Wahlzeit nicht an seinem Wohnort sein kann, Sorge für einen Wahlhelfer, damit er des Wahlrechts nicht verlustig geht. Der Wahlhelfer wird ausgestellt von der Gemeindebehörde am bisherigen Wohnort des Wählers.

Annaburg.

Am Sonntag, den 16. d. Mts. wird um 3 Uhr der Werbe-Wettlauf vom Fußballklub ausgetragen werden. Der Lauf beginnt an der Friedenseiche und endet, nachdem die Hauptstrassen durchlaufen sind, am Arriegerdenkmal. Gleichzeitig läßt der Männer Turn-Verein 1881 30 Schüler in zwei Gruppen nach dem Markt laufen. Herr Lehrer Schlüter wird dort über die Bedeutung des Sports sprechen. Wir laden die Einwohner Annaburgs nochmals höflich zu dieser Veranstaltung ein.

Annaburg. Vergangenen Sonntag, d. 9. d. Mts. trafen sich die 1. Mannschaften der Borussia Ufg. und des Ufg. Fußballklub zum Fußballspiel auf dem Sportplatz (Alte Anlage). Den Zuschauern bot sich ein interessantes Spiel, das wohl durch zahlreicheren Besuch hätte gewirkt werden können. Der Verlauf des Kampfes zeigte sich anfänglich etwas schleppend, hervorgerufen durch mühsames Zusammenspiel der Mannschaften. Die U. S. G. machte in diesem Punkt den Eindruck der überlegenen Spieler. Während der 2. Halbzeit fehlten beide Mannschaften ihr ganzes Können darzu, um das bis dahin unentschiedene Spiel zum Siege auszunutzen. F. C. M. kam jedoch durch gütige Ausbaur nach und nach immer mehr auf und entriß der U. S. G. U. einen Vorteil nach dem anderen. Besonders lobend wurden erwähnt die Herren Gebr. Dusch, Reinert auf Seiten der Borussia Verteidigung im Tor. Der Schiedsrichter, Herr Bollmann gab sein Maßtäfelchen her, um den Mannschaften gerecht zu werden; es ist ihm auch einwandfrei gelungen. — Resultat beim Abschluß 7:3 (2:2) für F. C. M. — Möge dem Verein von seitens der Sportfreunde ein recht warmes Interesse entgegen gebracht werden.

Annaburg. Wie aus dem Anzeigenenteil ersichtlich, verankert am Sonntag den 15. Mai im Gasthof „Neue Welt“ die zurückgetretenen Kriegsgesangenen ein Heimfest. Mögen sich unsere in langer Gefangenschaft gewesenem Väter, Brüder und Söhne in der Heimat wohl fühlen und die traurigen Stunden, welche sie unter fremden Joch standen, vergehen, und ist den Heimgekehrten ein vergnügter Abend zu wünschen. Die wertigen Einwohner von Annaburg und Umgebung sind zu jeder Veranlassung herzlich willkommen.

Bieftersch. Keine Beute machten Eindrehler, die dem Gemeindevorstand in der vergangenen Nacht einen unerwarteten Besuch abstatteten. Sie drangen durch das Fenster vom Meldeamt aus ein und gelangten so in das Innere der Dienstadt. Hier hatten sie 12 Diefstiesel, um damit später ihre Betrügereien auf Kosten der Gemeinde auszuführen. Sodann stahlen die Spitzbuben den dort befindlichen Schrank mit einem Nachschlüssel und entwendeten daraus etwa 20 000 Bromatons von der 21., 22. und 23. Woche, 5 700 Zundermarken vom Monat Juni, 300 Zundermarken u. a. mehr. Als heute morgen der Diebstahl entdeckt wurde, benachrichtigte man sofort Gendarmerie-Verhandlungsbüro, der mit dem Polizeigewehr erschien. Der Hund verfolgte eine Spur durch die Schul- und Feldstraße, doch ging sie hier leider verloren. — Aus Anlaß des Diebstahles werden sämtliche Brotarten des Kreises Wittenberg in dieser Zeit auf Nebenarten. — Auch die Zunderarten werden mit Einvernehmen der Provinzial-Zunderlei für ungültig erklärt. — Somit ist den Eindrehern jede Gelegenheit genommen, die gestohlenen Arten zu verwerten.

Coswig, 5. Mai. Der Galtwitzerverein hat beschlossen, sämtliche Telefonanschlüsse seiner Mitglieder zu kündigen, wenn die Erhöhung der Gebühren und die Erhebung der 1000-Mark-Anleihe Gesetz wird.

Dobrilugk. Das Andenken an die unlängst verstorbene älteste Einwohnerin Dobrilugk, die Ww. Henriette Rindling, die am 28. April ihr 105. Lebensjahr vollendet haben würde, wird durch eine 3000 Mark-Spende ihres in Milwaukee (Nordamerika) wohnenden Sohnes, des Zigarettenfabrikanten Louis Rindling wadgerufen. Er hat die Spende zur Verteilung an die Armen unserer Stadt bestimmt und gewünscht, daß sie am Geburtstag seiner Mutter ausgeschüttet werden möchte. Da das Geld indessen erst später eintraf, so erfolgt die Verteilung einige Tage später und wird deshalb nicht weniger Freude auslösen.

Stahfurt, 1. Mai. Große Kartoffelnot hat sich hier seit der Ernte gezeigt, trotzdem der Kreis Calbe ein Ueberflutungskreis ist. Der Preis für Saatkartoffeln war in der

Rittergut Droynowo.

Ordnunglicher Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)
27) **Weggehen, Hansjürgen** — mehr wie ein Duzend Jahre haben wir uns nicht gesehen! Ganz verändert siehst du aus — kolossal feindlich; und hast ein Gesicht bekommen, als ob du der Großmeister des Johanner-Ordens wärest. Wahrer Segen, daß du noch kein Wodolot trägst! Menschenkind — ich neß die Pfeile und Kegel, wir hätten einen ganzen Tag lang nebeneinander sitzen können und nicht im höchsten Fieber wär mir eingefallen, daß du der Hansjürgen bist. Über du siehst noch genau so aus wie früher, Onkel. Der Forstmeister umfaßte beide Oberarme seines Gastes mit den Händen und brühte ihn in einen am Fenster liegenden almohdischen Kofersessel. Sollte sich seine Weise wieder, rauchte sie schnell an und stellte sich dann breitbeinig vor den jungen Mann. Sein Gesicht strahlte.
„Onkel“ — sagt er immer noch zu mir. Hat er nicht vergessen, der Bengel. Onkel — ganz wie in alten Zeiten. Also du, Hansjürgen — das finde ich großartig von dir, das rede ich dir doch an! Du siehst mir doch wirklich, daß du trotz der invidiosen hochherzoglich-gemordenen Physiognomie noch immer der alte gute Junge bist.
Und vor allen Dingen natürlich mein herzlichstes Beileid zum Tode meines Vaters. Eigentlich hätte ich mir bei vernünftiger Überlegung ja selbst sagen können, daß du an einem der nächsten Tage hier eintauschen würdest. Aber weißt du — wenn einer so zwölf oder fünfzehn Jahre lang von sich nichts sehen und hören läßt, dann wird man doch ein bißel trübe oder zumindest unglücklich und macht sich so langsam mit dem Gedanken vertraut, daß der Betreffende wohl doch in eine andere Weltanschauung übergegangen ist. So wie in deinem Fall. Denn weißt du — hin und wieder komme ich ja doch mal nach Berlin. Und jedesmal hab ich mir aus aller Abhängigkeit von Seiten, die dich saunter, ja'n bißchen ersehnt lassen. Gott, da hat dich ja was getan — was du für ein Streber, Gesellschaftsmensch

geworden und wie glänzend deine Karriere sich angestalten hätte; und was für Ausstellungen und Beziehungen und Promotionen! Also hol's der Dummel, Hansjürgen — da hab ich mich einfach als alter, ammoderener Waldläufer nicht getraut, dich aufzusuchen. Denn sonst natürlich — kennst du denken, wie mir das gelummet hat, so mal ohne Anmeldung und mitten aus heller Haut heraus dich in deiner Berliner Wohnung zu besuchen.“

„Gätsch! es ist doch nur getan, Onkel Drontkau!“ ... versetzte der Duzere; und sah ganz still in dem alten gegliederten Kofersessel und mitten in den breiten Sonnenstrahlen, die jetzt das Zimmer mit goldenem Glanz überfluteten.
Der Alte rückte ihm noch einen Schritt näher. Seine sonst so grimmigen Augen waren ganz groß und dunkel vor lauter Rührung.
„Tatsächlich, Hansjürgen? Wer ja — ich geb' zu, ich hab' mir von dir ein ganz falsches Bild gemacht. Du bist ja gar nicht so feindlich und äußerlich geworden; hast Gott sei Dank noch zu viel gesunde Unwidrigkeit und zu viel schöne Kindheitsentwöhnungen bis demnach, daß aus dir nicht solch d'herbstlich gewordenen ist! Menschenkind — aber jetzt bist du in glücklicher wieder im Lande; und bleibst auch im Lande, nicht wahr?“

Hansjürgen von Schill' hatte veronnen in die breitstehenden Wädhänder. Er nidte.
„Ja — jetzt bleib' ich im Lande. Ich muß ja wohl.“
Doch da geschah es plötzlich, daß der Forstmeister Drontkau lässlichen einen Schritt zurückwich. . . in sein Gesicht kam ein harter Ausdruck — hart auch Klang die Stimme.
„Sag, mein Junge — da hast du eben ein Wort gesprochen, das hier nicht hineingehört. . . nicht in unsere Wiedersehensfreude und nicht in dies Zimmer hier, das mein Arbeitszimmer ist. Aber es ist trotzdem gut, daß dies Wort ausgesprochen hast. Denn es gibt mir Veranlassung, mich mit dir jetzt mal ganz ehrlich zug' in Auge auszusprechen. Was ist im übrigen auch sonst getan hätte und deswegen du ja wohl auch in erster Linie mich aufgesucht hast.“

„Deswegen, und um dich endlich mal wiederzusehen, Onkel.“

Darauf jedoch antwortete der Forstmeister nicht mehr. Er sog seinen Schreibstift heran und setzte sich zu dem Jüngeren dicht gegenüber; und rauchte starr und grübelte lange vor sich hin.

Unverhohlen hob er an zu sprechen; mit einer Stimme, der man es anmerkte, nie sorgsam und vorfichtig er jedes Wort vor.

„Mein Beileid zum Tode meines Vaters habe ich dir ja schon ausgesprochen, Hansjürgen. Du wirst denken, das sei nur eine gesellschaftliche Lebensart, um die ich nicht zu brummeln kann. Dem aber ist nicht so. Ich weiß natürlich, wie sich ihr euch beide schon immer und insbesondere nach dem Tode meines Vaters gefanden habt. Schön; aber niemals mehr alles andere wie ich. Aber das waren nur einmal Falladen, an denen sich nichts mehr ändern ließ. Deswegen ungedacht bin ich überzeugt und war es immer, daß du deinem Vater in Worten und Taten und Gedanken stets den Respekt des Sohnes entgegengebracht hast. Verstand ich ja auch von selbst bei einer Natur wie der deinigen. Aber durch die zwischen euch bestehende Entfernung hat dich du mit der Zeit natürlich jeden Abend verlorren, was dein Vater nach außen hin tat und trieb und wie er sich innerlich mit sich selbst herumplagen mußte.“

Sieh mal, ich könnte dir ja hier nun endlose psychologische Auseinandersetzungen darüber liefern; denn tatsächlich bin ich mit ihm durch ein ganzes Menschenleben eng befreundet gewesen und habe durch Jahrzehnte Seite an Seite mit ihm gelebt. Drei bis viermal in der Woche haben wir uns gesehen. Da gibt es dann keine Geheimnisse mehr, bei der eine vor dem anderen haben könnte; auch keine innerlichen mehr.

Und dein Vater, Jüngling — war ein stolzer Mensch. War ein Mensch, der bei andern nie Anlehnung und Rückendeckung suchte. Ist auch nie mit dem Duzen auf der Junge um Rat und Hilfe zu mir gekommen; und mich selbst mußte du doch zu genug kennen, um zu wissen, daß ich nicht ungebeten anwändige.

(Fortsetzung folgt.)

letzte Zeit auf 38 bis 40 M. und noch mehr gestiegen. Dabei waren sie als Saatkartoffeln in großen Mengen, nur schlecht zu verwenden. Wöchentlich ist hierin ein Umflog eingetreten, sie werden zu 25 M. angeboten, jetzt wo es eigentlich zu spät damit ist.

Halle, 6. Mai. Donnerstag nachmittag wurde durch einen in der Schloßstraße wohnenden verheirateten Russen, der mit der lebigen Wittowsky in wilder Ehe lebte, der frühere Liebhaber der Wittowsky nach kurzem Wortwechsel durch einen Dolmetsch in das Herz gestößt. Darauf fügte sich der Verbrecher auch auf die Wittowsky und brachte ihr lebensgefährliche Verletzungen bei, so daß an ihrem Aufkommen gewweifelt wird. Der Mörder wurde gleich nach der Tat festgenommen.

Schafte 6. Schraplau, 3. Mai. Ein zwölfjähriger Anabe aus Schraplau hatte einen Gittermast der Ueberlandzentrale Amsoorf erstiegen, um Nester auszunehmen. Er kam hierbei der Hochspannung zu nahe und stürzte tot herab.

Aus dem Anstrutale, 5. Mai. In einem Unfruchtore sah sich ein Bergmann, Vater vieler Kinder, aus Not gezwungen, die Bäume, die dicht bei seinem Gäschen standen, umzuhauen und das Holz zu Geld zu machen. Beim Zusammenheben eines Baumstrumpfes fiel er auf eine eiserne Truhe. Diese enthielt mehrere Schachteln. Eine war mit wertvollen Steinen, die andere mit Gold- und Silbermünzen aus der Zeit vor dem Niedergang Preußens 1806 bis 1807 gefüllt.

Schmalbalen, 3. Mai. Die „Srippe“. Aus Floß wird dem Thür. Hauser, folgendes Geschichtchen geschrieben: In der Kreisstadt L. war eine Viehstippe geflohen worden. Der Dieb wird wegen einer Besohnung gesucht. Zu einem Arzt kommt und klagt um jene Zeit ein Mann sein Leid. Nachdem der Kranke ausgereidet hat, sagt er kurz und bestimmt: „Sie haben die Grippe.“ Der Kranke erwidert kleinlaut: „Herr Doktor! Ich trage sie ihm wieder hin.“

Braunschw. 4. Mai. Wie die „Braunschw. Weich“ Neuesten Nachrichten“ melden, beschloß eine aus allen Teilen des Landes besuchte Galtwirtsversammlung, die bei den Wirten noch vorhandenen Bierverträge zu erteilen, daß mit dem 10. Mai in allen Galtwirtsstätten des Landes Braunschw. der Bierausfluß eingestellt werde.

Leipzig, 1. Mai. (Eine Privat-Gastleitung.) Der Klempner Richard Alberti (Straubing) hatte im Mai vorigen Jahres sich eine kleine Privatgasleitung angelegt, von dem Gasrohr vor der Gasuhr abzweigend und durch einen Kleiderkasten hindurchgehend, der neben der Gasuhr stand. So hat er in acht Monaten 63 Kubikmeter Gas umsonst bezogen und die Stadtkasse um den Betrag für diese Gasmenge geschädigt. Die letzte Straffammer des Landesgerichtes erkannte gegen den allzu findigen Geschäftsmann auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Großenhain. Dieser Tage entdeckte ein fünfzehnjähriger Bursche bei den Waldarbeiten auf dem Fugauer Revier, als er im Begriffe war, schwarzen Moorartigen Boden aufzuhauen, eine Rolle beschmierter Silbertaler. Den Wert nicht ahnend, ging er zu seinen Mitarbeitern und schenkte jedem einige mit den Worten: „Hier habt ihr euren Wohlgehalt!“ Die Frauen, sehr erstaunt darüber, frugen natürlich nach dem Fundort, den der unerfahrene Bursche verriet. Mit wahrer Geduldr kürzten sich Frauen und Kinder auf die Stelle, scharrten und fragten mit den Fingern und rofften eine Geldrolle mit die anderen zusammen. Sie erbeuteten 200 bis 300 aus dem 17. Jahrhundert stammende, noch gut erhaltene Silbertaler. Diesen stolzen Schatz dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach in früherer Kriegszeit aus Furcht vor dem Feinde ein Ebersbacher bemittelter Einwohner vergraben haben.

Seht die Wählerlisten ein! Das Wahlrecht verliert vor nicht in den Wählerlisten vermerkt ist. Die Wählerlisten liegen bis einschließlich Sonntag den 16. Mai, in den Gemeindeämtern zu jedermanns Einsicht aus.

Bemerkte Nachrichten.

Der Preis für die Silbermark ist weiter gesunken. Die Reichsbank zahlte nur noch 5 M. in Papier für die Silbermark. Der Preis sinkt aber noch weiter. Es empfiehlt sich daher, etwaige Silbergebarrechte recht bald zu verkaufen.

— **Ein Axiomium** ist es, daß seit dem 1. März der Kalender dieses Jahres vollständig übereinstimmend mit dem des Jahres 1915 ist. Nicht nur, daß alle Wochentage auf das gleiche Monatsdatum fallen, auch alle Festtage: Pfingsten, Simmetfahrt, Pfingsten usw. fallen in diesem Jahre auf den gleichen Tag wie 1915.

Simmetfahrts-Arbeit anstelle der 2. Maiarbeit! Aus Halle wird gemeldet: Die Arbeiterschaft Mitteldeutschlands, 3. B. in den Bergwerksbetrieben, erklärte sich bereit, als Ersatz für den Produktionsausfall des ersten Mai am Simmetfahrtsfest (13. Mai) zu arbeiten.

Verordnung der Wahl- Eingelands gegen Zellenpreis. Der außerordentlich bedrückende Papiermangel und die dadurch bedingte Knappheit des Raumes, der den Zeitungen für den reaktionellen Teil übrig bleibt, haben die Käufer Zeitungen veranlaßt, für Wahl- Eingelands einen Zellenpreis von 1 Mark zu berechnen. Diese Maßnahme macht sich auch anderorts unermessbar. D. Schriftl.

Schwere Gefährdung der Lebensmittelversorgung durch den Schifferstreik. Infolge des Streiks der Binnenschiffer liegen in Magdeburg 200 Lastkähne und Schlepper fest mit insgesamt 130 000 Tonnen, darunter 22 000 Tonnen Lebensmittel, die dem Verderben ausgesetzt sind.

Wasserkündigung von Fernpredchenschlüssen. In zwei Verordnungen von Fernpredchenschlüssen in Berlin und Charlottenburg verpflichteten sich die Versammlungsmittglieder, insgesamt 2500 Personen, zur Kündigung ihrer Fernpredchenschlüsse infolge der neuen Gebührendbestimmung.

Die „Deutsche Allgem. Zeitung, das Sprachrohr der Regierung, ist verkauft worden. Wie gemeldet wird, ist zwischen Bevollmächtigten von Hugo Simmes und den Testamentvollstreckern der Firma des Verlages Reimar Hobbing in Berlin ein Vertrag zustande gekommen, durch den der Besitz an Hugo Simmes übergeht. Vor wenigen Tagen erst verlaute, daß Hugo Simmes neben anderen Zeitungen im Reiche auch die „München-Augsburger Abendzeitung“ erworben hat.

Wittat. Der Bergmann Gottwald in Rohnfurt erordnete seine Frau in befähigter Weise und beging dann Selbstmord.

Ein „Malkieferer“. Im allgemeinen ist die Ansicht verbreitet, daß in Schätzjahren die Malkieferer mit einem Malenbeluch beehren. Da der Schädling vier Jahre zu seiner Entwicklung gebraucht, hat man das an sich rätselhafte, wissenschaftlich noch nicht aufgeklärte periodische Massenauftreten der Käfer mit dem Begriff des Schätzjahres in Verbindung gebracht. Die neuesten Forschungen haben gezeigt, daß die in mehreren Arten auftretenden Malkiefer nicht überall an eine vierjährige Entwicklungsperiode gebunden sind. Trifft dies in der Regel für Nord- und Mitteldeutschland zu, so ist südlich des Rheins die Periode nur dreijährig, während im rauen Nordosten der Malkiefer alle fünf Jahre in größeren Mengen auftritt. Außerdem bedarf der Malkieferer zur Entwicklung längere Zeit als der größere Feldmalkiefer. — Das malkiefererische Jahr dürfte 1886 gewesen sein, wo z. B. in der Provinz Sachsen 80 000 Zentner Käfer gesammelt und in Brandenburg, Bommern, Ost- und Westpreußen und in Süddeutschland ganze Landwälder fast alle Bäume gefressen wurden. Das letzte Käferjahr in Deutschland war 1916; behält die Bauernregel recht, dann dürfen wir in kurzer Zeit mit dem Anmarsch der gefährlichen Unholde rechnen.

Die Wiederherstellung der Kirchenglocken. Um die Wiederherstellung der im Kriege eingeschmolzenen Kirchenglocken zu erleichtern, hat sich auf Veranlassung der Reichsregierung ein Gedenkschreibchen gebildet, der möglichst schnell für etwa zu schaffende Einrichtungen Vorschläge machen soll.

Schlachtmaler Karl Nöbling gestorben. Im 65. Lebensjahre starb in Berlin der bekannte Schlachtmaler Karl Nöbling. Seine Schlachtenbilder sind über ganz Deutschland verbreitet und waren besonders in Offizierskreisen zu finden. Eines seiner bekanntesten Gemälde ist die bekannte Darstellung aus dem Bozenerfeldzug „Germania zu front“.

Schlachtfeld im Rheinlande. Es mehren sich im Rheinlande die Fälle von Schloßkrankheit, die offenbar von den schwänen Gruppen eingeschleppt worden ist. Aus Gernshelm sind jetzt wieder zwei Fälle bekannt geworden; in dem einen handelt es sich um eine 45jährige Frau, die sich bereits seit drei Wochen ständig in einem schlafähnlichen Dämmerzustand befindet.

Zwei Schwestern im Schlafe verbrannt. Ein schweres Brandunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich in einer Seilbahnstation für Gemüsefrachte zu Berlin-Sandow. Aus bisher noch unangeklärter Weise brach in einem Zimmer der Anlage, in dem die Schwestern Wenzel und Vera Wenzel untergebracht waren, ein Brand aus, der sich so schnell ausbreitete, daß die beiden Mädchen ersticken und später als völlig verkohlte Leichen aufgefunden wurden.

Die pommerischen Offiziere und die Ausländer. Die vormaligen Offiziere beschloßen, für Ausländer besondere Kurtagen einzuführen, und mit Rücksicht auf die Baluta von den Ausländern die fünfjährige Gebühr einzuziehen. Die Bevölkerung soll dahin unterrichtet werden, daß sie bei Reisen durch Ausländer die Preise entsprechend erhöht. Der Aufenthalt der Ausländer soll auf vier Wochen beschränkt werden.

Wilhelm Tell Parteigängerbürgerei. In Prokeerde im Herz entkam sich vor kurzem ein heftiger Streit um eine Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“. In der Gemeinderatsitzung protestierte ein Mitglied der U. S. V. gegen die Aufführung dieses Dramas, „eines nationalstüchlichen Stüdes, das den Krieg verherrlicht“. Ein Deutschnationaler erhob ebenfalls Widerspruch gegen die Aufführung, mit der Begründung, der Tell sei ein revolutionäres Stüde, es verheißt die Revolution, und man dürfe sich über Grenzen nicht mündern, wenn die Wenden durch solche Stüde zum Aufbruch aufgehet wurden. Das hätte Schiller erleben sollen!

Ein ganz neues Land in Europa. Ein von einem deutschen Kaufmann nach Brüssel gesandter Brief kam mit dem lebenswichtigen Vermerk der dortigen Polizeiverwaltung: „In connu, a renvoyer en Bohemie“ (Abtransport nach Böhmen zurückzuführen) zurück. Der Absender war also in Brüssel unaufrichtig; aber auch das Land „Bohemien“ ist politisch genommen nicht zu finden und dürfte wohlrichtig erst infolge des Friedenshandels entstanden sein. Früher scheint es „Deutschland“ geheißen zu haben.

Die Postsperrung mit Ostpreußen und Danzig aufgehoben. Nach Mitteilung der polnischen Polizeiverwaltung ist die Sperrung der polnischen Grenze für den deutschen Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetzwerk sowohl mit Ostpreußen und dem Freistaat Danzig als auch mit Polen selbst für die Grenzgebiete von Neuzugun bis auf Ostpre wieder aufgehoben.

Vermögensverschleppung. Unter dem Verdacht der Vermögensverschleppung nach dem Auslande steht der Direktor eines großen Berliner Wertes. Sein Motorboot wurde in Steint von Wasserfurchen angehalten und untersucht. Es ergab sich, daß der Großkaufmann, der sich mit noch vier andern Personen auf dem Boote befand, 350 000 Mark in deutschen Banknoten und drei Scheidewörter verschiedener Banken über zusammen zwei Millionen Mark bei sich führte.

Todessturz auf der Radrennbahn. Bei den Motorrennen, die am 2. Mai auf der Berliner Olympiabahn veranstaltet wurden, kam durch einen Schiffschwanz, der aus dem Zuschauerraum auf die Bahn gefallen war, der Fahrer Dietzmann zu Fall. Der nachfolgende Fahrer, Bierbaum, der ihn zu überfahren drohte, verlor die Gewalt über seine Maschine und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Vier andere Personen erlitten erhebliche Genuerletzungen.

Vorlesungen über Zeitungswesen. An der Berliner Universität werden im Sommersemester mehrere Vorlesungen über Zeitungswesen gehalten. Ein Professor liest über die „Entwicklung der öffentlichen Meinung und des Zeitungswesens in Deutschland von 1517 bis 1870“, ein Dozent über das „Zeitungswesen in Deutschland und im Auslande“.

Explosionsunglück. In der Technischen Hochschule an Hohenhausen ereignete sich eine schwere Explosion. Hierbei wurden zwei Arbeiter getötet, während ein dritter schwere Körperverletzungen davontrug.

Einberung der Postage im Erzgebirge. Die für die Behebung der Not unter der Bevölkerung im Erzgebirge eingeleitete Unterstützungskaktion hat zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Die sächsische Legation in London stellte einen größeren Posten von Bekleidungsstücken, Hemden und Wädeln zur Verfügung; außerdem wurden von der Schulnot-Verwaltungsgesellschaft 8000 Paar Stiefel überandt.

Abzug zur Fremdenlegation. Berichten aus der Legation zufolge hat der Kaiser zu der französischen Fremdenlegation in den letzten Wochen sich außerordentlich gezeigert. Der Grund ist zum Teil auf die Arbeitslosigkeit der Ausgeworbenen zurückzuführen. Im März und April haben sich etwa 3000 Mann zur Fremdenlegation gemeldet.

Vermunglückte Bergleute. Auf der Zeche „Leinrich Gutsch“ in Werne benutzten fünf Bergleute verbotsmäßig die Seilbahnfahrt im Bergschacht. Alle fünf landten den Tod.

Ein wissenschaftliches Bodensee-Institut. Ein in Rosenau am Bodensee gegründeter Verein für Forschung und Seebenehützung hat sich zur Aufgabe gestellt, ein gleichnamiges Institut, das durch wissenschaftliche Unternehmung der Fischer auf dem Bodensee dienen soll, ins Leben zu rufen. Vorgelesen und in der Durchführung bereits gefördert ist eine selbständige Abteilung zur Unternehmung von Fischfangstationen.

Die Millionenfälschungen von tschechoslowakischen Banknoten. Die von der Berliner Kriminalpolizei eingeleiteten Nachforschungen nach den Millionenfälschungen von Millionenfälschungen von Hofschloßmachern. Benannt haben bisher zur Ermittlung von mehr als 100 Personen geführt, die an diesen Fälschungen beteiligt sind. Die Summe der gefälschten Scheine, die Mitglieder einer Familie Weislein genannt Müller in Böhmen brachten, beträgt, soweit bisher festgestellt werden konnte, mehrere Millionen Mark. Durch die Fälschungen sind auch mehrere Berliner Bankgefährte gefährdet. Das „Geschäft“ mit den Banknoten hat die Familie Müller in kurzer Zeit in die Lage veretzt, in Berlin keine Hotelkäufer zu erwerben und außerdem ein großes Vermögen in verschiedenen Bankhäusern zu hinterlegen.

Protest gegen die Berliner Theaterzünfte. Der Stadterbarch der Groß-Berliner Frauervereine, dem die Frauervereine der verschiedenen Richtungen angehören, meldet sich mit einem scharfen Protest gegen die unbilligen Berliner Theaterzünfte. Es waren seit einiger Zeit in einer ganzen Reihe von Berliner Theatern das Publikum Strafe vorgeführt, die das sittliche Gefühl auf das tiefste verlegen.

Ein Sparkasse am helllichten Tag beraubt. Vor einer kleiner Sparkassenzweigstelle fuhr dieier Lage am Vormittag ein mit sechs Personen besetztes Auto vor. Während einer der Männer draußen Befehle erteilte, um heranzukommende Personen am Betreten des Sparkassenraumes zu hindern, brangen die andern in den Raum ein, anwanden die Beamten mit sorgfältigen Handhaben, sich mit dem Geld in die Hand zu stellen, und hinderten einen Beamten durch Würgen am Gehen an der Benutzung des Fernsprechers. Die Räuber entwendeten 60 000 Mark. Passanten schöpften Verdacht und riefen die Polizei zu Hilfe, die gerade in dem Augenblick ankam, als der letzte der Räuber das Auto bestieg, das unerkannt davonfuhr. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Der Zusammenbruch der Straßenbahnen. Die Stadterbarchenversammlung in Eberswalde beschloß in ihrer letzten Sitzung, den Verzicht der städtischen Straßenbahn mit dem 1. Juni einzustellen, da es vollständig unrentabel geworden sei. Aus andern Städten kommen ähnliche Meldungen. Schuld an dem Zusammenbruch der Straßenbahnen tragen die überhöhten Gehaltsforderungen für Schaffner und Wagenführer und die ebenio permanente Erhöhung der Fahrpreise. Das Publikum meidet und „schneidet“ die Straßenbahnen, wie und wo es kann.

Wirkungen des Alkohol. Befamlich stehen die Bereinigten Staaten seit einiger Zeit unter dem Verdachte des Auswärtigen und Reiches von alkoholischen Getränken. Aber die Wirkungen dieser gefehlt beschlenen „Ernährung“ verneint das Statistische Amt der Stadt Detroit, die rund eine Million Einwohner zählt, interessante Einzelheiten. Die Gesamtzahl der Verhaftungen betrug in der Periode 1917-18 69 080, in der alkoholischen Periode 1918-19 26 812; die Zahl der Angriffe auf Personen betrug in der alkoholischen Zeit 1868, in der alkoholischen 994; die Fälle von unerwartetem Tode hielten in den gleichen Zeiträumen von 459 auf 48; die Zahl der Todesfälle infolge von Einnahme von 107 auf 19 und die der Familienunterstützungen von 12074 auf 9157.

Das Ende der gedruckten Doktor-Dissertation. Die neueste Verfügung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dürfte allgemeinen Befall finden. Mit Rücksicht auf die hohen Druck- und Postpreise sind die Fakultäten ermächtigt, in Reichenschrift getippte Dissertationen zur Einreichung anzunehmen. Der Doktorand braucht nur einen kurzen, wenige Seiten umfassenden Auszug gedruckt einzureichen. Das Recht des Doktoranden zur Drucklegung, falls es sein Geliebter oder der seines Vaters erlaubt, bleibt durch diesen Erlaß unberührt.

Kirchliche Nachrichten.

Orthodoxe: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Vianer sang.

Katholische Kirche: Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schloßkirche. Von 9 Uhr ab Beicht.

Bekanntmachung.

Die Jagdung des Gemeindebezirks Annaburg soll in 2 Bezirken (1. Bezirk ca. 712 Hektar, 2. Bezirk ca. 282 Hektar) evtl. auch im Ganzen, am
Freitag, den 28. Mai d. Js.
nachmittags 3 Uhr

im Sitzungssaal des Rathhauses hier selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin nochmals bekannt gegeben, auch sind dieselben gegen Erstattung von 5 Mark Schreibgebühren bei mir zu beziehen.

Der Gemeinde-Vorstand.

Senje.

Die Reinigung des Schloßgrabens sowie des Jus und Wäldersgrabens und des Nichtschwimmerbades d. Schwimmbadens soll
am 15. Mai 1920,
vormittags 11 Uhr
im Wege des Abgebots vergeben werden.

Unternehmer wollen sich zu diesem Termine im Geschäftszimmer der Anstalt einfinden. Die näheren Bedingungen häufiglich in der Zeit von 11,30 bis 12,30 mittags hier eingeholen werden.

Anaben-Erziehungs-Anstalt.
Montag, den 17. Mai
nachm. 5 1/4 Uhr

soll die
Grasnutzung
in meinem Garten verpachtet werden.
Stephan.

Schulentl. Junge
zum Kühe hüten
Gertrudshof.

Ehrliches, sauberes
Dienstmadchen
für Speise-Restaurant nach Wittenberg gesucht. Selbiger bei Gelegenheit gebeten, sich im Kochen auszubilden. Näheres bei Robert Bengisch.

Eine perfekte
Köchin
wird nach außerhalb gesucht. Zu melden bei Frau v. Vett.

Holzversteigerung

der Oberförsterei Thiergarten am Freitag den 21. Mai, vorm. 9 Uhr im „Waldschlößchen“ zu Annaburg:

Försterei Brandis, Kahlschlag Jagen 184, Kiefer: 8 Stämme IV. Al. mit 3,27 fm (Nr. 841/848); Jagen 160 Kiefer: 3 Stämme I. und II. Al. mit 5,07 fm (Nr. 1718, 2186, 2193).

Försterei Jägernd, Kahlschlag Jagen 106, Eiche: 6 Stämme IV. V. Al. mit 1,87 fm; Birke: 1 Stamm V. Al. mit 0,39 fm; Erle: 1 Stamm V. Al. mit 0,34 fm; Kiefer: 56 Stämme II.-IV. Al. mit 33,05 fm (Nr. 27, 30, 34/37, 70, 74, 76, 81, 82, 91, 98/95, 97, 100/102, 107/108, 110-113, 117, 118, 120, 129, 134, 140/141, 150/51, 155, 158/59, 161, 163/168, 175/180, 182, 186, 188, 190, 192, 195).

Försterei Haidemühle, Kahlschlag Jagen 49, Kiefer: 264 rm Kloben (Nr. 228/230, 233/234, 239, 241, 243/262, 265/325), 169 rm Knüppel (Nr. 342/404, 406/407), 612 rm Reis II. Al. Sammelhieb Jagen 41, Kiefer: 2 Stämme II. u. IV. Al. mit 2,16 fm.

Försterei Frauenhort, Kahlschlag Jagen 50, Kiefer: 3 Stämme III. u. IV. Al. mit 1,82 fm (Nr. 4922, 4939, 5050), 191 rm Kloben (Nr. 5181/87, 5191, 5194/96, 5198/5252), 144 rm Reis III. Al. (Nr. 5312/13, 5318-5351). Sammelhieb Jagen 32, 49, 47, 38, 48, 53, 21, 9, Kiefer: 2 Stämme II., III. Al. mit 2,30 fm, 15 rm Kloben (Nr. 4606, 4609, 4614, 4627, 4640, 4651, 4657), 1 rm Knüppel (Nr. 4622), 4 rm Reis I. Al. (Nr. 4623/24). Durchforstungen Jagen 32, 33, 52, Eiche: 28 rm Knüppel; 4 rm Reis I. Al.; Birke: 1 rm Kloben; Erle: 3 rm Knüppel; Kiefer: 6 rm Kloben, 10 rm Knüppel, 20 rm Reis II. Al., 18 rm Reis III. Al.

Försterei Meuselhof, Sammelhieb Jagen 107, 120, Kiefer: 28 Stämme III. IV. Al. mit 16,04 fm, 5 rm Kloben (Nr. 1502, 1506, 1562), 17 rm Knüppel, 2 rm Reis I. Al. **Försterei Thiergarten, Kahlschlag Jagen 131, Kiefer:** 4 Stämme II. IV. Al. mit 4,51 fm (Nr. 17, 20, 23, 209). Durchforstung Jagen 153, Kiefer: 23 Stämme II. IV. Al. mit 15,53 fm. Sammelhieb Jagen 119 u. 157, Eiche: 1 Stamm III. Al. mit 0,66 fm, 2 rm Kloben (Nr. 864).

Das Nutzholz wird zuerst ausgetrieben.

Serabella, Rübenferne, Lupinen, Wicken, und sämtliche andere Sämereien, ferner Kalkstickstoff, Ammonial-Superphosphat, Kainit, Thomasmehl
officiert
Wilhelm Otte.

Nur Weckgläser und Gummiringe sind die besten!
Alleinige Vertretung für Annaburg.

Prima Gummiringe auch für alle anderen Einmachegläser vorrätig bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Hrn. Schüttauf.
Sprechstunden f. Zahnärzte: Jeden Montag v. 9-1 Uhr und 2-6 Uhr nachm.

E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Bilz Flechtensalbe mit Erfolg angewandt bei Hautflechten sowie Flechten u. Varr: auschlagender aller Art.
Dose 5.- Mk.
Verhand: **Grüne Apotheke, Erfurt 322.**

Die Wahrheit über Lebensbestimmung, Charakter-Bewertung, Glück und Unglück erfahren Sie auf Grund astrologischer Berechnung bei uns ohne Ihres Geburtsdatums.
Senden Sie 10 Bfg. in Marken und Sie erhalten eine wichtige Mittheilung.
10000 Anrechnungen.
Dr. Wiggall, Nürnberg I.

Feinste Zelt-Büdlinge, geräuch. Lachsgeringe
empfiehlt
Theobald Schulte.

Wichtig für jeden Raucher! Stunkfenabak garantiert ohne Verunreinigung aus den Stengeln der Tabakpflanze hergestellt, pro Pfund Mk. 6,80 nicht unter 10 Pfund geg. Nachnahme.

Albert Pletschen Tabakwaren-Großhandlung **Herford i. Westf.** Großh.-Erlaubnis v. 8. 3. 1919.

Carbolinum Achromatische Holzteer Dachpappe Stein- u. Zerk-Dachpappe Leinwandene Schweinehäute empfiehlt
Adolf Weicholt.

NB. Befestigen auf Cement und Stahl aus ankommenden. Ladung erbittet freitags Vorm. von 8 1/2 bis 11 Uhr.

Saure Gurken Sauerkohl, Gemüse-Konserven in Flaschen, **Grüße, Kaffee-Ersatz** empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Deutsch-Nationale Volkspartei.

Mitglieder-Versammlung am 15. Mai abends 8 Uhr im Goldenen Anker.
Zahlreiche Beteiligung bringen erforderlich. Der Vorstand.

Naundorf. Tanzmusik
Sonntag den 16. April
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

1 Kartoffelbade gefunden. Gegen Entlastung der Inferiorsholen abzuholen bei **Gustav Dubro.**

Va. Rauchtabak (überseeisch), **Hordhäus. Kautabak** eingetroffen bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Prima rote Gummiringe zu Reg., Weck- und Adler-Progress-Einmachegläser empfiehlt **Rich. Hilpert.**

1919er Fettheringe sind eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Kautschukstempel jeder Art liefert **HERM. STEINBEISS** Buchdruckerei ANNABURG

Zitronen, Chocolate und Zuckwaren, Oetker's Backpulver, Puddingpulver, Sdobl, Witzblant Schmir- u. Seife empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Siegellaack wieder vorrätig bei **Herm. Steinbeiß.**

Schmidt's Zahn-Praxis **Jessen, Telephon Nr. 91** Sprechstunden: 9-12, 2-4, Sonn- 9-12 Uhr. Mittwochs geschlossen. Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung. Plombieren höherer Zähne. Behandlung für die Landkranken-Kassen Torgau.

Eintrittsblocks sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Die Vereinigung zurückgekehrter Kriegsgefangener von Annaburg und Umgegend

feiert am **Sonnabend den 15. Mai** im Gasthof zur „Neuen Welt“ ihr

Heimattfest

verbunden mit **Tanzkränzchen**, wozu die Einwohner von Annaburg und Umgegend herzlich eingeladen werden. Der Heberschlag soll den Kriegs-Witwen und -Waisen zu gute kommen.

==== Anfang 8 Uhr. ==== **Ortsgruppe Annaburg.**

Deutsche Volkspartei.

Öffentliche Volks-Versammlung im Waldschlößchen zu Annaburg

am **Mittwoch den 19. Mai**, abends 8 Uhr. Es spricht der Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei Herr Postsekretär **Soller** über das Thema:

„Deutsch wollen wir sein!“
Anschließend freie Aussprache.

Der Wahlkreis-Vorstand **Torgau-Liebenwerda-Schweinitz.**

Annaburger Lichtspiel-Haus

Sonntag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Mary Wood (die Tochter des Sträflings).

Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Schauspiel von Max Reichert. In der Hauptrolle: **Egde Nissen.**

Der ausgesperrte Chemann. Lustspiel in 3 Akten.
Gewöhnliche Eintrittspreise. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Ergebnis ladet ein **August Schlinker.**

Halte jeden **Mittwoch und Sonnabend** im Hotel „Waldschlößchen“ in Annaburg von 10-12 und 2-5 Uhr
Sprechstunden für Zahnleidende ab **Margarethe Malmedé, Dentistin.**

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 16. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab
Canzvergnügen ::
Eintritt 30 Pfennig.
wozu freundlichst einladet **Herm. Thielemann.**

„Bürgergarten“.

Sonntag den 16. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab
Canzkränzchen,
(Eintritt 80 Bfg.), wozu freundl. einladet **Karl Müller.**

1 Drehstrom-Motor

(Kupferwicklung), 9 P. S., 1400 Umdrehungen in der Minute, mit Anläufer, Preis 16500 Mk., sofort lieferbar.
Zustellungs-geschäft f. Licht- u. Kraftanlag.
Herm. Melzer, Ramdorst (Kr. Torgau).

Schnellfärberei und Reinigungs-Anstalt.

==== Innerhalb 14 Tagen ====
färben und reinigen wir alle Arten Stoffe und Kleidungsstücke. **Spezial-Abteilung** für Militärsachen, Stoffe, Decken und Garnen. Nur beste Ausführung. Billigste Berechnung.
Schmiedeberger Färberei und Reinigungsanstalt.
Schmiedeberg (Bez. Halle), Historische 49/50, Fernruf 73.
Annahmestelle in Annaburg bei **Füllner, Mittelstr. 22.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Herm. Steinbeiß, Annaburg**

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. — Abg. frei ins Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeb.).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Zeitspalte oder deren Raum 50 Pfg., für außerhalb Wohnende 70 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 100 Pfg., im Reklameteile 150 Pfg. (inkl. Feuerungszulag u. Umhängesteuer).
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Verlegt: Adresse: Zeitung Annaburg, Post. Halle.

Nr. 39.

Sonnabend, den 15. Mai 1920.

24. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bergütung von Kriegseleistungen.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Kriegseleistungen vom 13. Juni 1873 (R.-G.-Bl. S. 129) werden die nach Maßgabe dieses Gesetzes zu Kriegseleistungen in Anspruch Genommenen aufgefordert, ihre Ansprüche auf Bergütung alsbald anzumelden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Es sind anzumelden die Ansprüche:

- für Leistungen nach § 3 Ziffer 1 bis 5 und § 23 des Gesetzes bei dem unterzeichneten Landrat,
- für Leistungen nach § 28 des Gesetzes bei der Eisenbahn-Abteilung des Heeresabwärtshauptamtes in Berlin,
- für Leistungen nach § 3 Ziffer 6 und § 25 des Gesetzes bei der Abwärtungsintendantur des IV. Armeekorps in Magdeburg.

Die Anmeldungen müssen binnen einer mit dem Tage der Ausgabe dieses Blattes beginnenden Ausschlußfrist von 1 Jahr 3 Monaten bei den unter a bis c bezeichneten Behörden vorliegen.

Die von den Gemeinden in Anspruch Genommenen haben ihre Ansprüche bei diesen Gemeinden innerhalber einer mit dem Tage der Ausgabe dieses Blattes beginnenden Ausschlußfrist von einem Jahre anzubringen.

Mit dem Ablauf der vorgenannten Ausschlußfristen erlöschen die nicht gemeldeten Ansprüche.

Torgau, den 8. Mai 1920.

Der Landrat. Gercke.

Unterbringung von Flüchtlingen.

Die Zahl der im Kreise unterzubringenden Flüchtlinge steigt fortwährend.

Der Wohnungsbedarf für sie ist noch garnicht zu übersehen. Es läßt sich daher nicht vermeiden, daß an die Kreisangehörigen Anforderungen gestellt werden, die mitunter empfindlich in die Verhältnisse des Einzelnen einschneiden.

Rittergut Broznowo.

Dümmlicher Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)
Der Forstmeister fuhr fort: „Ich bin weiß Gott eine Seele von Mensch, und esse netto ananzig Jahre hier in der Stube. . . Zeit genug, sollte ich meinen, um mich allmählich kennenzulernen. Die Leute wissen ganz genau — wenn tatsächlich Bedürftigkeit vorliegt, und sie kommen zu mir und stellen mir die Sache vernünftig vor, dann bin ich der Letzte, der ihnen das höchste Maßgehörig mitgibt. Der dreifache Staat ist Gott sei Dank so gestellt, daß es ihm auf ein paar Ake nicht ankommt. Aber das Himmelsoberweitere-Behindeln soll sich endlich das Steifen abgemöhen — so 'was vertrag' ich nur mal nicht und verbit' es mir ganz energisch! Sie aber, Herr Förster Brudmann, bitte ich in aller Freundschaft und aller Kollegialität — ist keine Verbesserung zu erzielen, dann greifen Sie felle zu und lehren Sie mit eisernem Beistand! Schließlich sind Sie verantwortlich für Ihren Verlauf, und es sollte mir in Ihrem Interesse herlich leid tun, wenn ich nochmal bei einer Fahrt durch Ihr Revier der Rest einer halb gestohlenen Kistchen finden sollte. Warten!“
„Morgen, Herr Forstmeister!“ . . . stotterte eine verschäuderte Stimme. Und dann tat sich die Tür auf, und ein kleiner dicker, noch jugendlicher Förster stolperte eilig und mit dunkelrotem Gesicht über die Schwelle.
Die Tür ließ er in dem erklärlichen Bestreben, bloß möglichst schnell hier herauszukommen, offenstehen.
Dem Besucher, der draußen noch immer auf dem Stuhl gestanden und unreimlicher Zeuge dieser recht einseitigen Auseinandersetzung geworden, war es recht so.
Schnell überharrt er die Schwelle und drückte die Tür wieder hinter sich ins Schloß.
Am ersten Augenblick sah er beim besten Willen nichts als einen ungeheuerlich weißgrauen Quaim, der das Zimmer füllte.
Darmlose Gemüter, denen die Lebensgewohnheiten des

Um nun mit Sicherheit übersehen zu können, welche Wohnungen z. Zt. im Kreise verfügbar sind und welche Räume für Wohnzwecke nutzbar gemacht werden können, habe ich die Herren Gendarmen mit sofortigen Ermittlungen beauftragt.

Die Ortsbehörden des Kreises weise ich demzufolge an, den Gendarmen hierbei jede nur mögliche Unterstützung zu Teil werden zu lassen, erforderlichen Falls sich auch selbst an der Ermittlung zu beteiligen.

An die Kreisangehörigen richte ich die Bitte, den Beamten möglichstes Entgegenkommen zu bezeigen und alle nur irgendwo verfügbaren Wohnungen pp. freiwillig zur Verfügung zu stellen, eingebeden dessen, daß es vaterländische Pflicht ist, den aus den abgetretenen Landstellen kommenden Flüchtlingen, die in der alten Heimat vielfach Hab und Gut verloren haben, so schnell als möglich eine neue Unterkunft zu bieten.

Torgau, den 6. Mai 1920.

Der Landrat. Gercke.

Unterstützung für Kriegsbeschädigte v. 1866.

Zweck: Bewilligung einer einmaligen geringen Unterstützung aus milden Fonds des Reichsarbeitsministeriums, wofür sich Kriegsbeschädigte, die an der Schlacht bei Langensalza am 26. Juni 1866 teilgenommen haben, oder deren Witwe bis zum 15. Mai 1920 beim Kreiswohlfahrtsamt hier selbst melden.

Torgau, den 8. Mai 1920.

Der Landrat. Gercke.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Reichstagswahl liegen vom 9. bis 16. Mai d. Js. im Gemeindeamt zu jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 4. Mai 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen finden in diesem Jahre im Garkhof zur Neuen Welt wie folgt statt:

am Dienstag, den 18. Mai 1920,

nachm. von 12 Uhr ab für die in den Vorjahren ohne ohne Erfolg wegen nicht geimpften, sowie die im Jahre 1919 geborenen Kinder.

„ „ 1/21 „ „ für die 12jährigen Kinder.

Die Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen garnicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermin anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 M. oder Haft bis zu drei Tagen genommen werden (§ 14 Reichs-Impfgesetz vom 8. 4. 1874). Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung im Nachhauertmin, dessen Zeitpunkt im Impftermin bekannt gegeben wird, gleich gedroht und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hier angezogen sind, haben dieselben nimmehr sofort zur Aufnahme in die Impfliste bei uns anzumelden.

Die Impfscheine privat geimpfter Kinder sind bis 17. Mai mittags im Gemeindeamt abzugeben.

Die Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Impfung sind im Gemeindeamt vor der Impfung abzuholen und im Nachhauertmin zurückzugeben.

Annaburg, den 8. Mai 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 15. Mai 1920, nachm. 5 Uhr sollen die Grundstücke am langen Berge öffentlich meistbietend im Gemeindeamt verpachtet werden.

Nachzuzugende werden hiersu eingeladen.

Annaburg, den 30. April 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Forstmeisters Dietrich Dronkau fremd waren, hätten sicher eine Unhöflichkeit des Dieners oder eine Pulverexplosion angenommen.

„Sag mir, was du sagst.“
„Ich bin weiß Gott eine Seele von Mensch, und esse netto ananzig Jahre hier in der Stube. . . Zeit genug, sollte ich meinen, um mich allmählich kennenzulernen. Die Leute wissen ganz genau — wenn tatsächlich Bedürftigkeit vorliegt, und sie kommen zu mir und stellen mir die Sache vernünftig vor, dann bin ich der Letzte, der ihnen das höchste Maßgehörig mitgibt. Der dreifache Staat ist Gott sei Dank so gestellt, daß es ihm auf ein paar Ake nicht ankommt. Aber das Himmelsoberweitere-Behindeln soll sich endlich das Steifen abgemöhen — so 'was vertrag' ich nur mal nicht und verbit' es mir ganz energisch! Sie aber, Herr Förster Brudmann, bitte ich in aller Freundschaft und aller Kollegialität — ist keine Verbesserung zu erzielen, dann greifen Sie felle zu und lehren Sie mit eisernem Beistand! Schließlich sind Sie verantwortlich für Ihren Verlauf, und es sollte mir in Ihrem Interesse herlich leid tun, wenn ich nochmal bei einer Fahrt durch Ihr Revier der Rest einer halb gestohlenen Kistchen finden sollte. Warten!“
„Morgen, Herr Forstmeister!“ . . . stotterte eine verschäuderte Stimme. Und dann tat sich die Tür auf, und ein kleiner dicker, noch jugendlicher Förster stolperte eilig und mit dunkelrotem Gesicht über die Schwelle.
Die Tür ließ er in dem erklärlichen Bestreben, bloß möglichst schnell hier herauszukommen, offenstehen.
Dem Besucher, der draußen noch immer auf dem Stuhl gestanden und unreimlicher Zeuge dieser recht einseitigen Auseinandersetzung geworden, war es recht so.
Schnell überharrt er die Schwelle und drückte die Tür wieder hinter sich ins Schloß.
Am ersten Augenblick sah er beim besten Willen nichts als einen ungeheuerlich weißgrauen Quaim, der das Zimmer füllte.
Darmlose Gemüter, denen die Lebensgewohnheiten des

Gerzen hatte: — kam vermutlich mit irgendeiner respektablen Empfehlung aus Berlin und wollte anfragen, ob der Herr Forstmeister nicht demnachst mal eine Saisontournee veranstaltete, zu der er eingeladen werden könne. Vielleicht auch beabsichtigte er hier irgendwo in der Gegend eine Jagd zu machen und fragte in diesem Zusammenhang nach.

„Wohin?“ — irgend etwas fluchte dahinter.
„Na — viel fremde würde der junge Herr hier nicht erleben. Soweit der städtische Dietrich Dronkau sich konnte, befaß er die erfreuliche Gottesgabe, im gegebenen Moment den ungeeigneten Leuten gegenüber rechtlich deutlich zu werden. Alles natürlich im strengeren gesellschaftlichen Rahmen unantastbarer Höflichkeit.“

„So nahm er denn die Pantoffeln zusammen und machte eine kurze Verbeugung.“

„Morgen, mein Herr. Was verschafft mir das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft?“

„Der Tod meines Vaters“ . . . verkündete der Jüngere. Keine Ahnung hatte der Forstmeister von den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, die durch dies traurige Ereignis gelöst sein mußten.

„Wohauslich, mein Herr. Wieviel rechtlichen bedauerlich. Darf ich übrigens fragen, mit wem ich augenblicklich das Vergnügen habe?“

„Da frage der andere leise und fast ein wenig unbehellig.“

„Aber ich bin doch der Hausfürst, Daniel Dronkau.“

„Ein paar Detailsfrage war es ganz still. Und dann geschah etwas, das den Stillehaar veranlaßte, frunzend unter dem Schweißhitz hervorzuippen.“

Nämlich, mit einem Satz war der Hausherr bei dem Jüngling und hatte dessen beide Hände ergriffen und schüttelte sie immer auf und ab.

„S. das schlag doch einer lang hin! Also das ist ja reinweg ein auf die Krassen zu klammern! — Der Hausfürst, Daniel Dronkau, und ich alter Meister hab' ich nicht mal erkannt. Wo er doch sozusagen bei mir die Muttermilch eingegossen hat!“

(Fortsetzung folgt.)